

27. IV. 1916

Lebensmittel für die Mark.

Die Versorgung der Sommerfrischen.

Die Zentralstelle für den Fremdenverkehr Groß-Berlins hat — wie gemeldet — einen Märkischen Verband für Fremdenverkehr und Ansiedelung ins Leben rufen helfen, um für die Kurorte und Sommerfrischen der Mark zu werben. Seine Arbeit wird wesentlich durch den Krieg gefördert, der weite Reisen erschwert und die ausländischen Badeorte den Deutschen verschließt. Gefährdet wird sie durch die Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung, die den Fremdenverkehr natürlich in erhöhtem Maße treffen. Um rechtzeitige Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen, trat der Verband gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Fast alle größeren Sommerfrischen der Mark waren durch ihre Bürgermeister oder Gemeindeverordnete vertreten.

Einen Ueberblick über den Stand der Dinge gab der Lübbener Bürgermeister Kirsch, der Vorsitzende des Verbandes. Während die Brotversorgung der Kurgäste nach seinen Angaben als gesichert gelten darf, stößt die Versorgung mit Kartoffeln und Hülsenfrüchten auf Hindernisse, da sie von den Lieferungsverbänden nur an Orte mit industrieller Bevölkerung abgegeben werden soll. Die Milchversorgung wird mit Eintritt der Grünfütterung besser werden, wenn sie nicht durch das Abschlagen der Kühe weiter in Frage gestellt wird. Ganz unregelmäßig ist heute die Fleischverteilung; sie schwankt zwischen 65 und 200 Gramm. Das ist besonders bedenklich, da die Sommerfrischer natürlich Orte mit reichlichem Fleischvorrat bevorzugen werden. Zucker ist dank der „Hamster“ vorhanden. Butter wird den Gemeinden mit Butterkarten für Fremde besonders geliefert, für die ohne Karten nicht. Jedenfalls brauchen die märkischen Sommerfrischen für ihre Kurgäste größere Zusammengen aller Lebensmittel. Um ihre Zuführung in die Wege zu leiten, werden sich die betroffenen Gemeinden zu einem Lieferungsverband im Rahmen des großen Verbandes zusammenschließen.

R.-M. Dr. Brust betonte namens der Zentraleinkaufsgesellschaft die Notwendigkeit, dieser genaue ziffernmäßige Unterlagen über den Bedarf zu schaffen. Chefredakteur Landau teilte mit, daß die Z. E. G. sich bereits einmal wegen Gründung eines solchen Lieferungsverbandes an den Oberpräsidenten in Potsdam gewandt habe; dieser hat an die — Reichsfuttermittelstelle verwiesen. Ob man Berlin, den großen Konsumenten und Konkurrenten, in den Verband einbeziehe, sei sehr zu überlegen; immerhin werde es zur Ernährung seiner Kinder in der Sommerfrische aus eigenen Vorräten beitragen müssen. Syndikus Willner wies auf die Möglichkeit hin, durch den Verbandsbezug die Schwankungen des Bedarfs etwas auszugleichen.

Es wurde einstimmig beschlossen, die Gründung eines Lieferungsverbandes für die märkischen Fremdenorte vorzubereiten. Ein gestern gewählter Ausschuß soll die ersten Schritte unternehmen und den beteiligten Gemeinden durch ein Merkblatt die nötigen Mitteilungen zugehen lassen. Man darf annehmen, daß die geplanten Maßnahmen ihren Zweck erfüllen. Die Berliner werden in der schönen Mark Kurorte, keine Hungerkurorte vorfinden.